



Konzeption

der

Evangelischen Kindertageseinrichtung



Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	1
2. Leitbild der Ev. Kindertageseinrichtung Himmelswiese	2
3. Geschichte der Einrichtung	4
3.1. Trägerbeschreibung.....	4
4. Vorstellung unserer Einrichtung.....	5
4.1. Gesetzliche Grundlagen.....	5
4.2. Schutzauftrag der Kindertageseinrichtung.....	6
4.3. Qualitätsmanagement.....	8
4.4. Öffnungszeiten	9
4.5. Gruppenformen und Gruppenwechsel	10
4.6. Mitarbeiterteam.....	12
4.6.1 Personelle Besetzung	12
4.6.2 Fortbildung	12
4.6.2 Teamkultur und interne Kommunikation.....	13
5. Der Weg in unsere Tageseinrichtung	14
5.1. Anmeldung	14
5.2. Aufnahme	14
5.3. Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungs-Modell	15
5.3.1. Grundphase	16
5.3.2. Trennungsphase	16
5.3.3. Stabilisierungsphase.....	16
5.3.4. Schlussphase.....	16
5.3.5. Ziele für die Eingewöhnungsphase.....	17
6. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit.....	18
6.1. Bildungsvereinbarungen NRW	18
6.2. Bild vom Kind.....	19
6.3. Rolle der Erzieher*innen	20
6.3.1. Inklusion	21
6.3.2. Partizipation: Beteiligung, Mitbestimmung und Beschwerde von Kindern	22
6.3.3. Geschlechtsspezifische Entwicklungsbegleitung.....	24
6.3.4. Sexualpädagogik.....	25
6.3.5. Gesundheitsförderung	26
6.3.6. Beziehungsvolle Pflege	27
6.4. Raumkonzept.....	28

6.5	Schatzkiste Außengelände.....	29
7.	Unsere pädagogische Arbeit	30
7.1.	Planung und Umsetzung.....	30
7.2.	Lebensbezogener Ansatz.....	31
7.3.	Bildungsbereiche	32
7.4.	Schwerpunkte unserer Arbeit	33
7.4.1.	Religionspädagogik.....	33
7.4.2.	Freispiel	34
7.4.3.	Sprache und Kommunikation	35
7.4.4.	Haus der kleinen Forscher.....	37
7.4.5.	Übergang zur Schule.....	38
7.5.	Bildungsdokumentation	40
8.	Unser Tagesablauf.....	41
8.1.	Start in den Tag:	41
8.2.	Frühstück.....	41
8.3.	Morgen- bzw. Mittagskreis.....	41
8.4.	Mittagessen und Mittagsruhe	42
8.5.	Nachmittag.....	42
8.6.	Vermitteln einer Tisch- und Esskultur	43
9.	Zusammenarbeit mit den Eltern	44
9.1.	Erziehungspartnerschaft	44
9.2.	Formen der Elternarbeit.....	45
9.3.	Ermittlung der Zufriedenheitsabfrage.....	46
9.4.	Beschwerdeverfahren:	47
9.5.	Förderverein.....	48
10.	Zusammenarbeit mit dem Träger und der Gemeinde	49
11.	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	50
12.	Öffentlichkeitsarbeit.....	53
12.1	Mindmap	54
13.	Schlusswort	55

1. Vorwort

Kinder sind unsere Zukunft

Das Kinderbildungsgesetz NRW formuliert nach der revidierten Fassung vom 1.8.2020 deutlich, dass die frühkindliche Erziehung an erster Stelle Aufgabe der jeweiligen Familien ist, und dann an zweiter und elementarer Stelle Aufgabe der Kindertageseinrichtungen. Die Stärken der Kinder sind die Ausgangspunkte für ihre alltagsintegrierte und ganzheitliche Förderung. Das Gesetz formuliert in zeitgemäßen Worten das, was in früheren Jahrhunderten die großen evangelischen Vordenker der heutigen Pädagogik (z. B. Johann Amos Comenius und Heinrich Pestalozzi) schon als Anliegen genannt haben: Kinder haben ein Recht auf Erziehung, Bildung, Betreuung und Religion. Dabei steht das Kindeswohl im Vordergrund. Zu dem Kindeswohl gehört die religiöse Bildung elementar dazu. Dieser Zielsetzung fühlt sich auch die Kindertagesstätte „Himmelswiese“ verpflichtet. Schon in den ersten Lebensjahren werden die Grundlagen gelegt für den Bildungserfolg heranwachsender Jugendlicher. Die Ihnen nun vorliegende Konzeption dokumentiert, dass sich die „Himmelswiese“ dieser Verantwortung bewusst stellt und öffentlich darstellt, wie der Bildungsauftrag zeitgemäß wahrgenommen wird. Nach dieser Konzeption ist unsere Arbeit ausgerichtet, an dieser Konzeption werden wir uns messen lassen! Das Wohl Ihres Kindes, besonders das Bildungswohl, ist unser Auftrag. Damit helfen wir als Evangelische Kirchen in Radevormwald Ihnen, den Eltern, bei der Erfüllung Ihres Taufversprechens. Wir freuen uns als Trägerin der Kindertagesstätte „Himmelswiese“ Ihnen eine professionelle, kindgerechte und liebevolle Arbeit anbieten zu können, die Ihrem Kind eine optimale und individuelle Bildungsmöglichkeit eröffnet. Ich bin sehr dankbar für die hervorragende Zusammenarbeit zwischen der „Himmelswiese“ und der Ev.-ref. Kirchengemeinde in Radevormwald und danke dafür ausdrücklich der Tagesstättenleiterin Frau Köster und ihrem Team. Ich danke allen, die an der vorliegenden Konzeption mitgearbeitet haben und die durch ihre tägliche Arbeit dazu beitragen, dass die „Himmelswiese“ ein Ort ist, an dem sich Ihre Kinder spürbar wohlfühlen!

Pfarrer Dr. Dieter Jeschke

(Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Radevormwald)

2. Leitbild der Ev. Kindertageseinrichtung Himmelswiese

„Lasset die Kinder zu mir kommen...“ (Lukas 18,16)

Dieser Bibeltext ist das Fundament unserer Arbeit und unseres durch den christlichen Glauben geprägten Menschenbildes.

Jedes Kind ist von Gott geschaffen und, unabhängig von seiner religiösen, kulturellen oder sozialen Herkunft, einzigartig. Die Vielfalt der Kinder ist eine Bereicherung für unsere Arbeit. Wir begegnen ihnen stets mit Offenheit, Wertschätzung und Liebe.

Die folgenden Leitsätze wurden von den Erzieher*innen unserer Kindertageseinrichtung (nachfolgend auch „Kita“ genannt) gemeinsam erarbeitet:

- ❖ Die innere Haltung im Umgang mit Menschen ist entscheidend für den Beziehungsaufbau und Kontakt mit ihnen.
- ❖ Anerkennung, Zuneigung, Liebe, Wertschätzung und Selbstverwirklichung sind wichtige menschliche Grundbedürfnisse.
- ❖ Unsere Grundhaltung den Kindern gegenüber und die Atmosphäre in unseren Gruppen vermitteln Vertrauen, Verlässlichkeit, Liebe, Geborgenheit und eine positive Lebenseinstellung
- ❖ Kinder haben die Fähigkeit, sowie das Recht, spielerisch auf ihre eigene Art wahrzunehmen, sich auszudrücken, ihr Können und ihr Wissen zu entwickeln und zu erfahren.
- ❖ In unserer Kindertageseinrichtung sehen sich die Mitarbeiter*innen als Lernbegleiter*innen, welche den Forscherdrang, die Freude am Lernen und die Selbstwirksamkeit des Kindes unterstützen, fordern und fördern.
- ❖ Wir ermöglichen Kindern die Erfahrung gesehen und wahrgenommen zu werden.
- ❖ So können sie sich zu starken und eigenständigen Persönlichkeiten entwickeln.

-
- ❖ Die gelebte Partizipation soll den Wunsch nach sowie das Wissen um das Recht zur Beteiligung und Mitbestimmung in einer demokratischen (Staats-) Form des Zusammenlebens wecken und stärken. Wir ermöglichen jedem Individuum sich in die Gemeinschaft einzubringen.
 - ❖ Die Motivation sich als Teil der Gemeinschaft für andere einzusetzen, wird den Kindern vorgelebt und vermittelt.
 - ❖ Wir sind offen für alle Menschen, egal welche Fähigkeiten, Herkunft, Weltanschauung und soziale Lebenslagen sie haben.
 - ❖ Die Kinder haben die Möglichkeit die Unterschiedlichkeit von Menschen, deren Kulturen und Lebensweisen kennenzulernen.
 - ❖ Wir sehen uns als Ort der Begegnung in der Gemeinschaft und Gespräche zwischen Kindern, Eltern, Träger, Pfarrer*innen und Erzieher*innen in einem geschützten Rahmen stattfinden können.

3. Geschichte der Einrichtung

3.1. Trägerbeschreibung

Träger ist der Evangelische Kindertagesstättenverband Radevormwald. Zu diesem Kindertagesstättenverband gehören die Evangelischen Kindertageseinrichtungen Kottenstraße, Ülfestraße, Wuppermäuse und Himmelswiese.

Die Presbyterien der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde, der evangelisch-reformierten Kirchengemeinden und der Evangelischen Kirchengemeinde Remlingrade entsenden Mitglieder in die Verbandsvertretung. Diese Mitglieder müssen die Befähigung zur Ausübung des Presbyteramtes haben.

3.2. Gründung

Unsere dreigruppige Einrichtung wurde im September 1977 als ein Kindergarten eröffnet und veränderte sich im Laufe der Jahre in eine Kindertageseinrichtung. Die Betreuung von Kindern über die Mittagszeit wurde eingeführt und somit das Betreuungsangebot für die Familien erweitert.

3.3. Umfeld

Unsere Kindertageseinrichtung befindet sich in einem gemischten Wohngebiet am Rande des Stadtzentrums.

Ein öffentlicher Spielplatz ist in einer kleinen Parkanlage auf der gegenüberliegenden Seite der Kita angelegt.

Ebenfalls auf der anderen Straßenseite befindet sich das Gemeindehaus der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde.

Ein Mischwald ist in ca. 30 Minuten Fußweg und das Stadtzentrum in ca. 20 Minuten zu erreichen.

Grundschulen und andere Kindertageseinrichtungen sind in der direkten und weiteren Nachbarschaft zu finden.

Auch die Sana Klinik Radevormwald und die Feuerwehr sind in dem Wohngebiet angesiedelt.

4. Vorstellung unserer Einrichtung

4.1. Gesetzliche Grundlagen

Achtes Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII)

Die aus dem SGB VIII hervorgehenden Aufgaben und Pflichten werden in unserer Kindertageseinrichtung sehr ernst genommen und mit den nötigen Mitteln und dem Verantwortungsbewusstsein vom Träger und von allen Mitarbeiter*innen in der pädagogischen Arbeit berücksichtigt.

Vor allem unsere Garantenstellung im Kinderschutzauftrag ist uns bewusst.

Sollten wir Hinweise auf Kindeswohlgefährdung erhalten, sind wir verpflichtet, den Erziehungsberechtigten unsere Eindrücke zu vermitteln, um gemeinsam zu einer Lösung zu kommen. Gelingt dies nicht, sind wir verpflichtet, eine entsprechende Mitteilung an das Jugendamt durchzuführen.

Kinderbildungsgesetz (KiBiz)

Grundlage unserer Arbeit und für den Betreuungsvertrag, den der Träger der Tageseinrichtung mit den Personensorgeberechtigten schließt, sind die Bestimmungen des Kinderbildungsgesetzes des Landes NRW und der hierzu ergangenen Verordnungen in der jeweils gültigen Fassung.

4.2. Schutzauftrag der Kindertageseinrichtung

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Ort, an dem eine Kultur der Achtsamkeit und des Respekts gelebt wird. Die Mitarbeiter*innen sind sich dieser Verantwortung gegenüber jedem einzelnen Kind bewusst.

Wir setzen uns für den bestmöglichen Schutz der uns anvertrauten Kinder ein und werden weder offene noch subtile Formen von Gewalt, Grenzverletzungen und Übergriffen an Kindern vornehmen, wissentlich zulassen oder dulden.

Rechtliche Einordnung des Kinderschutzkonzepts:

- ❖ § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- ❖ § 8b SGB VIII Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen
- ❖ § 47 SGB VIII Meldepflichten

Für die Neubesetzung eines Arbeitsplatzes oder einer Krankheitsvertretung im Hinblick auf Kinderschutz ist die folgende Vorgehensweise festgelegt:

Bei der Einstellung neuer Mitarbeiter*innen sind der/die Vorsitzende, der/die Geschäftsführer*in und weitere Vertreter des Ev. Kindertagesstättenverbands Radevormwald und der/die Leiter*in der Kindertageseinrichtung beteiligt. Das bedeutet, dass der/die Bewerber*in von mehreren Personen auf ihre Eignung beurteilt wird.

Zusätzlich wird an einem Hospitationstermin in der Kindertageseinrichtung, ein erster Eindruck im Umgang mit den Kindern und den Mitarbeiter*innen gewonnen und dieser mit den pädagogischen Fachkräften reflektiert.

Diese Erkenntnisse und Erfahrungen mit dem/der Bewerber*in werden mit dem Träger kommuniziert und fließen maßgeblich in das Bewerbungsverfahren mit ein.

Zeugnisse vorheriger Arbeitgeber werden aufmerksam gelesen und im Hinblick auf Hinweise potenzieller Risiken oder Gefährdungen überprüft. Bei Auffälligkeiten werden diesbezüglich Fragen im Vorstellungsgespräch an den/die Bewerber*in gestellt und bei Notwendigkeit die Erlaubnis eingeholt mit dem entsprechenden Arbeitgeber Kontakt aufzunehmen.

Im Vorstellungsgespräch werden Fragen zum Umgang mit Konfliktsituationen, der Haltung zu Diversitäten und Inklusion gestellt.

Jede neue Mitarbeiter*in muss ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen.

Das Kinderschutzkonzept, die Konzeption und das Qualitätsmanagementsystem unserer Kindertageseinrichtung beschreiben folgende Maßnahmen, Vereinbarungen und Regeln zum Wohle sowie zum Schutz der Kinder:

- ❖ Leitbild
- ❖ Fachliche Handlungsleitlinien zur Vorgehensweise zur Sicherung des Kindeswohles und zum Schutz vor Gewalt
- ❖ Verhaltenskodex und Selbstauskunftserklärung
- ❖ Risikoanalyse des eigenen Arbeitsfeldes (Einschätzung und Regelungen zu Schutz und Risikofaktoren)
- ❖ Personalgewinnung
- ❖ Personalentwicklung (Aus- und Fortbildungen, kollegiale Fallberatung, Teamgespräche)
- ❖ Verfahren bei Kindeswohlgefährdung
- ❖ Sexualpädagogisches Konzept
- ❖ Partizipation von Kindern und Eltern
- ❖ Beschwerdemanagement
- ❖ Qualitätsmanagement

Wird eine Gefährdung des Kindeswohls beobachtet oder festgestellt, wird diese unverzüglich dem nächsthöheren Vorgesetzten, der Leitung und dem Träger mitgeteilt und Maßnahmen zum Schutz des Kindes oder der Kinder getroffen. Es erfolgt eine Analyse und eine schriftliche Dokumentation, wie diese Gefährdung entstanden ist und wie für die Zukunft eine Wiederholung ausgeschlossen werden kann.

Die notwendigen Regeln und Strukturen werden von den pädagogischen Mitarbeiter*innen gelebt und an die Kinder und Eltern vermittelt.

4.3. Qualitätsmanagement

Wir sind nach dem Evangelischen Gütesiegel BETA zertifiziert. Das auf der Ebene des Kirchenkreis Lennep erarbeitete Qualitätsmanagementhandbuch ist für uns bindend und findet in unserer pädagogischen, personellen und organisatorischen Arbeit seine Anwendung. Das hierauf aufbauende Qualitätsmanagementhandbuch unserer Kindertageseinrichtung beschreibt die Prozesse und Arbeitsabläufe in Form von Zielen, Qualitätskriterien und Handlungsabläufen. Diese somit festgelegten Standards, sind für alle Mitarbeiter*innen verbindlich. Das Handbuch für das Qualitätsmanagement wird jährlich anlog zur Konzeption evaluiert und unsere pädagogische und organisatorische Arbeit kontinuierlich weiterentwickelt. Außerdem ist es für alle Interessierte einsehbar und beschreibt unseren pädagogischen Alltag transparent und ergänzend zur Konzeption.

Die Erarbeitung und die Überarbeitung des Qualitätsmanagementsystems werden durch den Qualitätsmanagementbeauftragten und die Fachberatung des Kirchenkreises Lennep geplant, vorbereitet und begleitet. An der Entwicklung und Weiterentwicklung sind die Träger und die Mitarbeiter*innen der Kindertageseinrichtungen gleichermaßen beteiligt.

4.4. Öffnungszeiten

Buchungszeiten

7.00 Uhr bis 14.00 Uhr (35 Stunden)

7.00 Uhr bis 16.00 Uhr (45 Stunden)

Bringzeit

7.00 Uhr bis 8.30 Uhr

Abholzeiten

35 Stunden Betreuungszeit: ab 13.45 Uhr bis 14.00 Uhr

45 Stunden Betreuungszeit: ab 13.45 Uhr bis 16.00 Uhr (flexibel)

Schließzeiten

In den Sommerferien ist die Einrichtung drei Wochen geschlossen. Die Weihnachtsferien beginnen analog zu den Schulferien in der Regel am 23. Dezember und enden am 06. Januar. Diese Zeiten sind im Betreuungsvertrag festgehalten.

Der Träger ist berechtigt die Einrichtung zeitweise, ganz oder teilweise zu schließen. Dies gilt besonders bei Urlaubs-, Ferienzeiten und aus dienstlichen Gründen (z.B. Konzeptionstage).

Diese Zeiten werden im Rat der Tageseinrichtung besprochen, von der Verbandsvertretung (Träger) beschlossen und die Eltern werden hierüber informiert.

4.5. Gruppenformen und Gruppenwechsel

Gruppenformen:

Löwenzahngruppe: 25 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung

Sonnenstrahlengruppe: 20 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zur Einschulung

Sternschnuppengruppe: 10 Kinder im Alter von 1 Jahr bis 3 Jahren

In der Sternschnuppengruppe - unserer Nestgruppe - werden Kinder von drei Monaten bis drei Jahren betreut. Die Kinder unter drei Jahren brauchen eine intensivere Bindung und Begleitung. Durch den höheren Erzieher-Kind-Schlüssel ist dies besser zu gewährleisten.

Gruppenwechsel:

Die Sternschnuppenkinder wechseln während ihrer Zeit in unserer Kindertageseinrichtung die Gruppe.

Die Kinder finden in der Löwenzahngruppe und in der Sonnenstrahlengruppe andere Rahmenbedingungen vor, welche sie neu fordern und fördern. Die größere Gruppe mit einem höheren Altersdurchschnitt bietet andere Herausforderungen, an denen sich die Kinder orientieren, messen und wachsen können.

Zum Kennenlernen der Gruppenstrukturen und des Tagesablaufs in der Löwenzahngruppe und der Sonnenstrahlengruppe bieten wir den Kindern, die die Gruppe wechseln, an mehreren Vormittagen eine Besuchsmöglichkeit in der jeweiligen Gruppe an.

Um das gegenseitige Kennenlernen zu erleichtern, nehmen diese Kinder mit den verbleibenden Kindern der Löwenzahngruppe und der Sonnenstrahlengruppe zusätzlich an gruppenübergreifenden Aktionen und Projekten teil. Dazu gehören z. B.: gemeinsames Singen, Ausflüge in den Wald, Experimentieren, Bewegungseinheiten, religionspädagogische Angebote.

Vor dem Wechsel in die andere Gruppe findet für die Erziehungsberechtigten der betreffenden Kinder ein Elterngespräch mit einer der Gruppenerzieher*innen aus der jeweiligen neuen Gruppe statt. In diesem Gespräch werden Unterschiede im

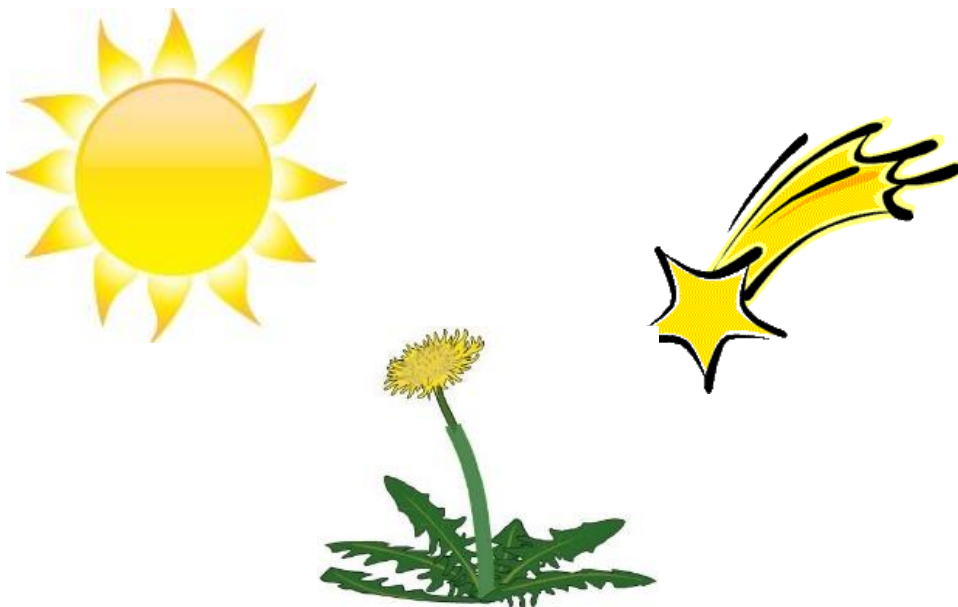
Tagesablauf und bei den Anforderungen in der neuen Gruppe erläutert, Fragen der Eltern beantwortet und ein Kennenlernen der zukünftigen Erzieher*innen ermöglicht.

Wechselt ein Kind aus pädagogischen Gründen zwischen der Sonnenstrahlen- und der Löwenzahngruppe, wird das Kind beim gruppenübergreifenden Arbeiten zwischen diesen beiden Gruppen verstärkt mit einbezogen. Die Erziehungsberechtigten werden in Elterngesprächen auf den Wechsel vorbereitet und an dem Prozess beteiligt.

Für alle wechselnden Kinder finden interne Übergabegespräche zwischen den zuständigen Gruppenerziehern statt. Die individuelle Entwicklungsbegleitung wird auf den Beobachtungen, Dokumentationen und bis dahin geführten Elterngesprächen der abgebenden Erzieherinnen aufgebaut.

6 bis 8 Wochen nach dem Gruppenwechsel wird erneut ein Gespräch mit den Erziehungsberechtigten geführt.

Das Wohlbefinden des Kindes und seiner Familie im Hinblick auf die neue Gruppe und offene Fragen seitens der Erziehungsberechtigten sind die Schwerpunkte dieses Gespräches.



4.6. Mitarbeiterteam

4.6.1 Personelle Besetzung

In unserer dreigruppigen Kindertageseinrichtung sind eine Leitung, drei Gruppenleitungen und zusätzliche sozialpädagogische Fachkräfte angestellt. Der Personalschlüssel ergibt sich aus den über das Kibiz-Gesetz finanzierte Kindpauschalen und zusätzlichen Geldern der bewilligten heilpädagogischen Leistungen des Landschaftsverbands Rheinland. Eine Küchen- und eine Reinigungskraft gehören zum Team und unterstützen in ihrem Aufgabenfeld unsere Arbeit. Zusätzlich bieten wir jedes Jahr eine Stelle für einen/eine Berufspraktikant*in an, die wir in den letzten Jahren auch immer besetzen konnten.

Wir sehen uns als ein Ausbildungsbetrieb und ermöglichen weitere Schul-, Ausbildungs- und Fachpraktika in unserer Kindertageseinrichtung.

Als ein Team einer Kindertageseinrichtung mit evangelischem Hintergrund gehen wir im christlichen Miteinander offen aufeinander zu und fühlen uns für die gesamte Einrichtung verantwortlich.

In regelmäßigen Gesamtteam- und Gruppenteamsitzungen wird die pädagogische und organisatorische Arbeit geplant, reflektiert und Verantwortlichkeiten definiert.

4.6.2 Fortbildung

Die Mitarbeiterinnen unserer Kindertageseinrichtung bilden sich regelmäßig fort. Bei der Auswahl der Fortbildungen werden die Bedürfnisse der Kinder und deren Familien im Kontext der individuellen Fähigkeiten und Vorstellungen der Mitarbeiterin berücksichtigt. Fortbildungen zur Stärkung und Weiterentwicklung unserer inklusionspädagogischen Arbeit werden regelmäßig besucht.

Die aus den Weiterbildungsmaßnahmen entstehenden Erkenntnisse führen zu einer stetigen Reflexion unserer Arbeit und zu einer dynamischen Weiterentwicklung der Konzeption zum Wohle des Kindes.

Die Ausbildung und die Zusatzqualifikation der einzelnen pädagogisch Mitarbeitenden sind in der Anlage 1 aufgeführt.

Die Fachberang des Kirchenkreises Lennep begleitet die Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption und berät in Fragen zur Personalführung, gesetzlichen Vorgaben und Strukturierung der Organisation.

4.6.2 Teamkultur und interne Kommunikation

Alle Mitarbeiter*innen in unserer Kindertageseinrichtung sind ein Teil des Teams. Dies gilt auch für die Mitarbeiter*innen, welche über Kooperationspartner (z.B. Inklusionsassistentin) bei uns eingesetzt sind. Wir pflegen eine offene Kommunikation, wir reden miteinander und nicht übereinander und sehen Fehler als Chance zur Weiterentwicklung. Festgelegte Kommunikationswege in Form von Teamordner, Teambesprechungen auf Gruppenebene und Gesamtteamsitzungen bieten Struktur, Ressourcen und Orientierung. Ein fachlicher Austausch zu pädagogischen und organisatorischen Themen findet in diesen zeitlichen Strukturen statt. Die Begegnung auf persönlicher Ebene wird Anlassbezogen vorgenommen und ist Bestandteil unserer Teamkultur.

5. Der Weg in unsere Tageseinrichtung

5.1. Anmeldung

In unserer Kindertageseinrichtung können Kinder nach ihrer Geburt angemeldet werden.

In unserer Kindertageseinrichtung können Kinder nach ihrer Geburt angemeldet werden. Das Anmeldeformular wird per Mail, postalisch oder persönlich übergeben. Mit dem ausgefüllten Anmeldeformular wird das Kind auf unserer Wartelist aufgenommen.

Zweimal jährlich findet ein Besichtigungsnachmittag für interessierte Erziehungsberechtigte statt. An diesem Nachmittag ist das Team anwesend. Die einzelnen Mitarbeiter*innen können von den Erziehungsberechtigten zu unterschiedlichen Themen befragt werden. Während des Besichtigungsnachmittags wird den interessierten Erziehungsberechtigten die pädagogische Arbeit erläutert, Informationen über die Öffnungszeiten, die Betreuungszeiten und die Besonderheit der evangelischen Trägerschaft vermittelt. Die Räumlichkeiten stehen zur Besichtigung zur Verfügung. Die Erziehungsberechtigten haben die Möglichkeit, falls noch nicht geschehen, ihr Kind schriftlich (s. Anlage) in unserer Kindertageseinrichtung anzumelden.

Das ausgefüllte Anmeldeformular wird in Kopie mitgegeben. Das Original wird in dem Ordner „Anmeldungen“ abgeheftet.

Dieser Besichtigungsnachmittag wird über die Zeitung, den Gemeindebrief, Handzettel und Aushänge veröffentlicht. Bereits angemeldete Familien erhalten den Termin mit dem ausgefüllten Anmeldeformular.

5.2. Aufnahme

Im Rat der Tageseinrichtung, bestehend aus Eltern- und Trägervetretern, sowie Leiterin und Gruppenleitungen, werden Aufnahmekriterien erarbeitet. Der Vorstand berät auf dieser Grundlage und beschließt die Aufnahmekriterien.

Zwischen den Personensorgeberechtigten und dem Ev. Kindertagesstättenverband Radevormwald, als Träger der Kindertageseinrichtung, wird ein Betreuungsvertrag geschlossen, dessen Bestandteil auch die Kitaordnung ist.

Im Aufnahmeverfahren des Kindes und seiner Familie liegt ein besonderer Schwerpunkt auf dem Übergang von Elternhaus bzw. Tagespflege in die Kindertageseinrichtung. Unser Eingewöhnungskonzept ist abgestimmt auf das Berliner-Eingewöhnungs-Modell.

5.3. Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungs-Modell

Anfangen ist:

*Hoffnung, Neugier, Abenteuer, Mut,
Erwartungen, Zukunft, Unsicherheit, Angst,
Sorge, Wünsche, Vorfreude, Trost,
Entdeckungslust, Abnabelung, Spannung,
Aufregung, Freude, Vertrauen, Neues, Spaß*

Der Übergang in die Kindertageseinrichtung ist für Kinder und Eltern eine besondere Zeit. Der sanfte Übergang von dem familiären Umfeld in die Kita erfolgt schrittweise nach dem "Berliner Modell". (Flyer „Eingewöhnung“ im Anhang)

Das heißt langsam und unter Begleitung der Eltern. Erfahrungsgemäß kommt die Zeit, die sich die Eltern zu Beginn des Einrichtungsbesuches nehmen, später dem Kind in seiner **gesamten Kita-Zeit** und darüber hinaus zugute.

Schon bei der Anmeldung des Kindes werden die Eltern darauf hingewiesen, dass das Kind während der Zeit der Eingewöhnung von einer Bezugsperson begleitet werden muss. Die Bedeutung der Anwesenheit einer Bezugsperson für das Kind wird den Eltern erklärt. Für die berufliche und familiäre Planung der Eltern, ist diese Information über den Prozess der langsamen und individuellen Steigerung der täglichen Betreuungszeit notwendig.

Kennlernnachmittage und Schnuppervormittage, vor der Aufnahme des Kindes in unserer Kindertageseinrichtung, sind ein fester Bestandteil unseres Eingewöhnungskonzepts. Die Kinder finden eine erste Orientierung in den Gruppenräumen und der/die Erzieher*innen nehmen über Spielangebote Kontakt zu den Kindern auf. Kinder und Eltern entwickeln eine erste Sicherheit in unserer Kindertageseinrichtung. Ein Hausbesuch der Gruppenerzieher*innen bei den neuen Familien, fördert das gegenseitige Kennenlernen und eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft. Die

Kinder können in ihrer sicheren Umgebung positive Begegnungen mit den zukünftigen Bezugserzieher*innen erleben. Dadurch können sich die einzelnen Phasen der Eingewöhnungszeit verkürzen.

5.3.1. Grundphase

- ❖ Das Kind wird von einer Bezugsperson begleitet.
- ❖ Der Aufenthalt in der Einrichtung wird auf ca. zwei Stunden begrenzt.
- ❖ Die begleitende Person verhält sich eher passiv.
- ❖ Die Erzieherin nimmt über Spielangebote und Hilfestellung Kontakt zu dem Kind auf.
- ❖ Das Kind wird nicht gedrängt sich von der Bezugsperson zu trennen.
- ❖ Genaue Beobachtung des Kindes entscheidet über den Zeitpunkt des ersten Trennungsversuches.

5.3.2. Trennungsphase

- ❖ Es wird mit der Bezugsperson genau besprochen, wie der Trennungsversuch abläuft.
- ❖ Die Bezugsperson wählt ein Abschiedsritual.
- ❖ Die Bezugsperson verlässt den Gruppenraum, bleibt aber in der Kindertageseinrichtung.
- ❖ Die Reaktion des Kindes entscheidet über die Dauer des Trennungsversuchs.
- ❖ Der erste Trennungsversuch wird auf max. eine halbe Stunde begrenzt.
- ❖ Nach dem Trennungsversuch endet der Kita-Tag für das Kind.

5.3.3. Stabilisierungsphase

- ❖ Die Erzieherin übernimmt immer mehr die Versorgung des Kindes (Hilfe beim Essen, Wickeln)
- ❖ Die Trennung der Bezugsperson vom Kind verlängert sich.
- ❖ Die Bezugsperson bleibt in der Einrichtung.

5.3.4. Schlussphase

- ❖ Die begleitende Person verlässt die Einrichtung.

- ❖ Die Dauer des Aufenthalts des Kindes wird Tag für Tag verlängert und an die geplante Betreuungszeit angepasst.

5.3.5. Ziele für die Eingewöhnungsphase

- ❖ Emotionale Sicherheit und eine sichere Basis für das Kind, welche die Persönlichkeit des Kindes stärkt und seine Entwicklung unterstützt.
- ❖ Eine sichere Basis für die Eltern (oder anderen Bezugspersonen), die das Vertrauen schafft eine intensive Erziehungspartnerschaft aufzubauen.

Eine gute Eingewöhnung des Kindes in die Kindertageseinrichtung führt zu einem Vertrauen, welches während der gesamten Kitazeit die ganzheitliche Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder prägt und unterstützt.

6. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

6.1. Bildungsvereinbarungen NRW

Die Bildungsvereinbarungen des Landes Nordrhein-Westfalen beschreiben unseren praktischen Auftrag und unseren Anteil am Bildungssystem. Die in den Bildungsvereinbarungen festgelegten vier Bildungsbereiche

- ❖ Bewegung,
- ❖ Spielen und Gestalten, Medien,
- ❖ Sprache(n),
- ❖ Natur und kulturelle Umwelt(en)

finden sich in unserer alltäglichen Arbeit wieder.

„Jedes Kind hat Anspruch auf Erziehung und Bildung. Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuerst ihnen obliegende Pflicht; sie haben das Recht, die Erziehung und die Bildung ihrer Kinder zu bestimmen. Ergänzend führen die Tageseinrichtungen für Kinder die Bildungsarbeit mit Kindern aller Altersgruppen im Rahmen des eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag nach dem Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder als Elementarbereich des Bildungssystems durch. Das Kind ist während seines gesamten Aufenthaltes in der Kindertageseinrichtung bildungsfördernd zu begleiten. Die eigenständige Bildungsarbeit der Tageseinrichtungen steht in der Kontinuität des Bildungsprozesses, der im frühen Kindesalter beginnt, sie orientiert sich am Wohl des Kindes und fördert die Persönlichkeitsentfaltung in kindgerechter Weise.“ (Bildungsvereinbarung NRW, Präambel)

Die pädagogische Konzeption unserer Kindertageseinrichtung steht im Kontext der Bildungsvereinbarung NRW.

6.2. Bild vom Kind

Jedes Kind ist von Gott geschaffen und, unabhängig von seiner religiösen, kulturellen oder sozialen Herkunft, einzigartig. Die Vielfalt der Kinder ist eine Bereicherung für unsere Arbeit. Wir begegnen ihnen stets mit Offenheit, Wertschätzung und Liebe.

Zu den wichtigsten Grundbedürfnissen von Kindern gehören Liebe und Zugehörigkeitsgefühle. Nur Kinder, die geliebt und angenommen werden, können sich zu sozial agierenden Mitmenschen entwickeln.

Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit an, mit eigenen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen. Jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsstand und Rhythmus, sowie eine natürlich gegebene Neugier, den Wissenshunger und den Willen, sich forschend die Welt zu erschließen. Mit ihrem Tun und ihren Fragestellungen sind Kinder höchst kreative Erfinder, Künstler, Mathematiker und Philosophen. Sie erfahren ihre Umwelt mit allen Sinnen.

Für die erfolgreiche Umsetzung des Bildungs- Erziehungs- und Betreuungsauftrags unserer Einrichtung ist es von großer Bedeutung, jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrzunehmen, wertzuschätzen und seine Entwicklung individuell zu fördern. Daher nehmen wir die Kinder ernst und begreifen sie als Mitgestalter ihrer Bildungsprozesse, denn jeder lernt am besten das, was ihn interessiert.

*„Nicht alle Kinder lernen das Gleiche zur gleichen Zeit auf die gleiche Weise.“
(Kathy Walker, ausgezeichnete Erziehungs- und Bildungsexpertin)*

6.3. Rolle der Erzieher*innen

„Lasset die Kinder zu mir kommen...“ (Lukas 18,16)

Dieser Bibeltext ist das Fundament unserer Arbeit und unseres durch den christlichen Glauben geprägten Menschenbildes.

Unsere Grundeinstellung gegenüber den Kindern vermittelt Vertrauen, Liebe, Geborgenheit und eine positive Lebenseinstellung. Die Beziehung zu den Kindern lebt von unserer wertschätzenden Haltung und dem dialogischen Umgang, dabei ist unsere innere Haltung entscheidend für den Beziehungsaufbau zu und mit den Kindern.

Wir sehen es als unsere zentrale Aufgabe an, die Kinder und Eltern im Rahmen einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit als vertraute Bezugspersonen durch diesen Lebensabschnitt zu begleiten. Authentisch, verlässlich und eindeutig geben wir Sicherheit und schaffen in unserer Einrichtung eine Atmosphäre die Bindung, Entwicklung und Bildung möglich macht.

Für die Entwicklung einer dauerhaften Bindung ist es uns wichtig empathisch zu handeln, das heißt, die Situation des Kindes - und seiner Eltern- nachzuempfinden mit dem Ziel, deren Gefühle und Sichtweisen zu verstehen und die eigenen Handlungen auf dieses Verstehen abzustimmen.

Wir übernehmen in der Gruppe die Rolle des beobachtenden Entwicklungsbegleiters und wenden uns jedem einzelnen Kind auch innerlich zu. So erkennen, fördern und unterstützen wir seine Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Begleitung und Beobachtung bedeuten für uns in erster Linie die Wertschätzung des Kindes in seiner Individualität.

Das Kind braucht uns als Erzieher*innen, die geduldig sind, warten und kleine Anregungen geben, die es ihm ermöglichen, selbst Lösungen zu finden, zu experimentieren und eigene Erfahrungen zu machen. Wir folgen den Impulsen der Kinder und unterstützen sie, wir begegnen den Kindern in einem konstruktiven Prozess auf Augenhöhe, lernen mit- und voneinander.

6.3.1. Inklusion

Jeden Menschen wertzuschätzen und ihn nicht aufgrund seiner Herkunft, Religion oder seinen Lebensumständen abzuweisen, ist bereits in unserem Anmelde- und Aufnahmeverfahren festgeschrieben.

Der Ev. Kindertagesstättenverband Radevormwald hat in Abstimmung mit dem Rat der Tageseinrichtungen keinerlei Aufnahmekriterien festgelegt, die Familien aufgrund ihrer Herkunft, ihres Glaubens oder ihrer Familienstruktur ausgrenzen oder bevorzugen. Das Annehmen der Kinder und deren Familien, mit ihrer Vorgeschichte, den Bedarfen und Bedürfnissen ist in unserer Konzeption fest verankert.

Die Lebensvoraussetzungen und Entwicklungsaufgaben der Kinder sind die Basis für die Planung der pädagogischen Arbeit. Projekte, Aktionen, Freiräume und das tägliche Miteinander ergeben in Anpassung an die Rahmenbedingungen, bestmögliche Bildungsvoraussetzungen für alle Kinder und deren Familien.

Die Erziehungspartnerschaft wird von Beginn an mit dem Ziel des gegenseitigen Vertrauens und der Wertschätzung aufgebaut. Offenheit, Transparenz und Möglichkeiten der Elternbeteiligung sind Bestandteil unserer Arbeit mit den Familien.

Ein regelmäßiger Austausch zwischen pädagogischen Mitarbeitenden und mit dem Kind arbeitenden Fachleuten sowie den Eltern wird zum Wohle des Kindes gepflegt. Der Teilhabe- und Förderplan wird gemeinsam erarbeitet, evaluiert und fortgeschrieben. Kleinschrittige Förderziele werden herausgearbeitet und die Umsetzung in den unterschiedlichen Handlungsfeldern des Kindes vereinbart. Die Teilhabe aller Kinder am Gruppengeschehen ist ein Ziel mit sehr hoher Priorität und ist grundlegender Bestandteil der inklusivpädagogischen Arbeit.

Für die Kinder mit sonderpädagogischen Förderbedarf und der Planung und Umsetzung des Teilhabe- und Förderplans werden die Fachkraftstunden eingesetzt, die aus der Bewilligung des Landschaftsverband Rheinland für zusätzlichen heilpädagogische Leistungen finanziert werden.



6.3.2. Partizipation: Beteiligung, Mitbestimmung und Beschwerde von Kindern

Durch die Partizipation sollen der Wunsch sowie das Wissen um das Recht der Beteiligung und Mitbestimmung in einer demokratischen (Staats-)Form des Zusammenlebens geweckt bzw. gestärkt werden.

Demokratische Bestandteile wie Wertschätzung, Respekt und Toleranz anderen Menschen, Religionen und Kulturen gegenüber werden durch die Erzieherinnen vorgelebt und den Kindern und Eltern im täglichen Miteinander vermittelt.

Bei der Entwicklung der Konzeption sind die Wünsche, Bedürfnisse und die Rechte der Kinder (das Kindeswohl) und Eltern die Grundlage. Auf dieser Basis wird ein Konsens entwickelt, auf dem die pädagogische Arbeit aufgebaut wird.

Die Beteiligung der Kinder, Eltern und Mitarbeiterinnen an der Gestaltung des pädagogischen Alltags der Kindertageseinrichtung findet in unterschiedlicher Art und Weise statt und ist ein fester Bestandteil unserer Arbeit.

- ❖ Das Mitarbeiterteam hat eine Konzeption entwickelt, in der Beteiligungs-, Problemlösungs- und Beschwerdeverfahren fest verankert sind.
- ❖ Dies gilt als Voraussetzung für eine gleichwertige Partizipation der Kinder, Eltern und Mitarbeiter in den unterschiedlichen Handlungsfeldern (z.B. Elternarbeit, Tagesablauf, Vorbereitung von Festen).
- ❖ Die Menschen in unserer Kindertageseinrichtung bekommen Zeit und Raum (z. B. Gesprächskreise, Dialoge im Alltag, Elterngespräche, Elternabende) sowie einen Ansprechpartner, um ihre Meinung frei zu äußern (z. B. Gruppenerzieherinnen, Leitung, Elternbeirat).
- ❖ Gefühlsäußerungen werden ernstgenommen und nicht abgewertet.
- ❖ Klare Strukturen ermöglichen Freiräume für Partizipation z. B. Freispiel.
- ❖ Das „Einmischen“ und das angemessene Vertreten der eigenen Meinung muss gelernt und begleitet werden z. B. in Form von festgelegten altersentsprechenden Beteiligungsformen. Mitbestimmung wird erwartet und erwünscht z.B. in Gesprächskreisen.

- ❖ Die Beschwerden werden in der Regel sofort mit Partizipation aller Beteiligten bearbeitet. Immer wiederkehrende Beschwerden werden bei Bedarf mit der ganzen Gruppe besprochen und nach Lösungsmöglichkeiten gesucht. Ist die Bearbeitung der Beschwerde nicht sofort möglich, werden das Kind oder die Kinder darüber informiert. Der Zeitpunkt der Bearbeitung der Beschwerde wird gemeinsam mit den Beteiligten festgelegt. Hierfür eignen sich feste Stationen im Tagesablauf (z. B. Morgenkreis, vor oder nach dem Essen, vor oder nach der Mittagsruhe).
- ❖ Die Meinungen und Bedürfnisse der Kinder werden angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife berücksichtigt.
- ❖ Abgrenzungen aus bzw. in Situationen sind erlaubt und werden akzeptiert. Ein klares, lautes und deutliches „NEIN“ wird mit den Kindern geübt.
- ❖ Visualisierung der Tages- und Wochenstruktur, Ämterplan, Morgenkreissprecher und An- bzw. Abmeldesystem für die Kinder und Erzieher*innen sind Handlungshilfen für das partizipatorische Miteinander.

Eine dialogische Haltung und die Bereitschaft von Seiten der Erzieherinnen ergebnisoffene Dialoge zu führen, stärken die Position der Beteiligten im Prozess der Partizipation. Dies ist vor allem beim Lösen von Konflikten eine unterstützende und erfahrungsreiche Grundhaltung.

6.3.3. Geschlechtsspezifische Entwicklungsbegleitung

Unter dem Aspekt der individuellen Entwicklung dürfen alle Kinder sich in unserer Kindertageseinrichtung ohne Einschränkung durch Geschlechterstereotypen ihre Geschlechtsidentität konstruieren und diese entsprechend leben.

Wir geben den Kindern den Rahmen sich unabhängig von ihrem Geschlecht entsprechend ihrer Interessen und Fähigkeiten zu entwickeln:

- ❖ Alle Kinder werden in allen Bildungsbereichen gefördert.
- ❖ Das vorhandene Spielmaterial wird den Kindern unabhängig von ihrem Geschlecht angeboten.
- ❖ Geschlechterstereotype Aussagen (z.B. die starken Jungs) werden vermieden.
- ❖ Wir reflektieren unsere pädagogische Arbeit und weisen uns auf beobachtetes, entwicklungshemmendes, geschlechtstypisches Verhalten hin.

Die Kinder sollen befähigt und motiviert werden, sich später als Erwachsener gleichberechtigt für Familie und Beruf zu engagieren und einen Platz in der Gesellschaft zu finden, welcher ihrer individuellen Persönlichkeit entspricht.

6.3.4. Sexualpädagogik

Von Beginn an gehört die Sexualität als menschliches Grundbedürfnis zur kindlichen Persönlichkeitsentwicklung. Diese unterscheidet sich je nach Alter, Reife und Entwicklungsphase. Kindliche Sexualität ist nicht zielgerichtet, sondern spontan und spielerisch und richtet sich auf das Erleben des Körpers mit allen Sinnen. Der Wunsch nach Nähe und Geborgenheit wird vom Kind unbefangen und forschend nachgegangen.

Kinder entdecken sich selbst, erleben vor allem in Medien Erwachsenensexualität, stellen Unterschiede zu anderen Menschen in ihrem sozialen Umfeld fest und entwickeln Fragen zu ihrem Körper. In unserem sexualpädagogischen Konzept haben wir unseren Umgang mit der kindlichen Sexualentwicklung festgelegt. Vereinbarungen und Handlungsstrategien vermitteln den pädagogischen Mitarbeiter*innen Sicherheit in der Begleitung, der Stärkung und dem Schutz der kindlichen Sexualentwicklung als Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung.

Kernthemen unseres Sexualpädagogischen Konzeptes sind:

- ❖ Klärung: Was ist kindliche Sexualität
- ❖ Partizipation: Selbst- und Mitbestimmung, Abgrenzung, Beschwerdemanagement
- ❖ Sprache: Benennung der Geschlechtsorgane, Regeln zur Eingrenzung sexualisierter Sprache
- ❖ Erziehungspartnerschaft: Begleitung der Eltern in Fragen der kindlichen Sexualentwicklung
- ❖ Interkulturelle Unterschiede: Religion, Ethik, Geschlechterrollen
- ❖ Beziehungsvolle Pflege: Schutz der Intimität z. B. in der Wickelsituation
- ❖ Rolle der pädagogischen Mitarbeiter*innen: Vorbildfunktion, Nähe und Distanz, was ist erlaubt, was lassen wir zu
- ❖ Geschlechtsspezifische Entwicklungsbegleitung

6.3.5. Gesundheitsförderung

Das im Juli 2015 erlassene Gesundheitspräventionsgesetz nimmt die Gesundheitsförderung in Bildungseinrichtungen verstärkt in den Blick. Zusätzlich zur Kontrolle der Impfungen und U-Untersuchungen, soll die Gesundheitsvorsorge der Kinder durch Beratung und Begleitung der Familien intensiviert werden.

Dazu finden in unserer Kita die jährliche zahnärztliche Untersuchung für alle Kinder und der Seh- und Hörtest für Kinder, die zwei Jahre vor der Einschulung stehen, in Kooperation mit dem Kreisgesundheitsamt Gummersbach statt.

Die Hygieneregeln zur Verringerung des Ansteckungsrisikos werden mit den Kindern im pädagogischen Alltag erarbeitet, geübt und vorgelebt. Hierzu gehören das richtige und regelmäßige Händewaschen, eine Husten- und Niesetikette sowie das Vermitteln von Wissen über das Entstehen und Möglichkeiten des Vermeidens von Krankheiten.

In unserer Kindertageseinrichtung sehen wir die Förderung der Gesundheit der Kinder als ganzheitliche Aufgabe. Dieser kommen wir während der gesamten Kitazeit in vielen Bereichen unserer pädagogischen und religionspädagogischen Arbeit nach.



6.3.6. Beziehungsvolle Pflege

Beziehungsvolle Pflege ist eine pädagogische Kernaufgabe in unserer Kita und wird daher während der gesamten Kita-Zeit des Kindes immer wieder mit den Eltern abgestimmt. Die kindliche Würde wird von uns dabei jederzeit respektiert!

Durch die aufmerksame Beobachtung der Kinder und die Interaktion mit den Kindern werden deren Grundbedürfnisse wahrgenommen und möglichst zeitnah befriedigt. Sämtliche pflegerischen Tätigkeiten rund um das Kind werden von den Erzieher*innen auf der kommunikativen Ebene sprachlich begleitet.

Während des gesamten Tagesablaufes findet beziehungsvolle Pflege, z.B. als einfühlsame Körperpflege, statt. In diesen Situationen erfahren die Kinder die ungeteilte Aufmerksamkeit der Erzieher*innen. Sämtliche Tätigkeiten der Pflege und Versorgung sind somit ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Situationen wie An- und Auskleiden, Körperpflege, Schlafen, Wickeln, Essen und Trinken sind Anlass zu wertvollen sozial- kommunikativen Interaktionen und damit Chancen für wichtige Bildungs- und Lernsituationen im pädagogischen Alltag.

Jede Pflegesituation verstehen wir als liebevolle Beziehungssituation, die mit einer positiven Haltung individuell gestaltet wird. Anfallende pflegerische Aufgaben werden von den Erzieher*innen mit fürsorglicher Distanz übernommen und jedes Kind wird entsprechend seines Entwicklungsstandes beteiligt. Selbstverständlich unterstützen wir die Kinder auch im Übergang von der Windel zur Toilette in ihrem individuellen Tempo.

6.4. Raumkonzept

„Der Raum ist der dritte Erzieher.“ (Loris Malaguzzi, Pädagoge und Lehrer)

Dieser Ansatz von Loris Malaguzzi, der im italienischen Reggio Emilia ein wichtiges pädagogisches Raumkonzept für Kindertageseinrichtungen entwickelt hat, bildet die Grundlage für die Gestaltung unserer Räume.

Auf dieser Basis begreifen wir Raumgestaltung als einen dauernden Prozess, in dem ständige Beobachtungen und Reflexionen uns veranlassen, bei Bedarf Änderungen vorzunehmen und dadurch Räume so zu gestalten, dass sie den Kindern Ideen, Anregungen und Spielmöglichkeiten anbieten und sie so zu weiteren Entwicklungsschritten einladen.

Die Räume sind ein elementarer Bestandteil in unserem pädagogischen Konzept. Wir schaffen in ihnen Bildungsraum und Atmosphäre, verändern sie nach den Bedürfnissen der Kinder und leben mit ihnen. So werden die Räume auch in der Praxis zu einem wichtigen pädagogischen Bestandteil unserer Kindertageseinrichtung.

Die Kinder werden an der Raumgestaltung beteiligt. Sie können die verschiedenen Bereiche bedarfsorientiert verändern und umfunktionieren. So werden Ideen und Bedürfnisse der Kinder aufgegriffen, was die Partizipation und die Verantwortungsbereitschaft fördert und die Identifikation mit den Räumlichkeiten steigert.

6.5 Schatzkiste Außengelände

„Kaum ein anderer Bereich in einer Kindertageseinrichtung bietet so reichlich Raum und Möglichkeiten für das Initiieren von Bildungsprozessen, Spiel und gesunde Entwicklung, wie das Außengelände.“ (Bildungsanlässe auf dem Außengelände aktiv nutzen, Susanne Nowack, PDF frühkindliche Bildung)

Unsere Kindertageseinrichtung „Himmelswiese“ ist mit einem sehr großen und abwechslungsreichen Außengelände gesegnet, welches sich über eine Fläche von 1.100 qm erstreckt. Wahrlich eine Schatzkiste an Erfahrungs- und Erlebnismöglichkeiten für die Kinder, eine Ergänzung und Bereicherung der Räumlichkeiten.



Unterschiedliche Laubbäume bieten Schatten, großflächige Wiesen und der natürliche Bachlauf laden zum Spielen und Experimentieren ein. Eichhörnchen, Hasen, Vögel und Igel sind häufig auf dem Außengelände zu sehen und werden mit Freude von den Kindern beobachtet. Mit Steinplatten befestigte Flächen werden zum Befahren mit Kinderfahrzeugen und zum Bemalen genutzt.

Bewegen, Klettern, Bauen und genussvolles Matschen werden durch das Entdecken von Insekten und anderen kleineren Tieren ergänzt. Der Wechsel der Jahreszeiten kann aus den Räumen heraus beobachtet und draußen gespürt werden. Die Natur mit allen Sinnen zu erleben und zu begreifen fördert das selbstbildende Kind. Um dieses den Kindern zu ermöglichen, stehen für das Spielen und Arbeiten in unserem Garten, Naturmaterialien und Alltagsgegenstände (Töpfe, Schüsseln, Werkzeug und Gartengeräte) zur Verfügung.

Den Kindern wird der Respekt im Umgang mit unserer Umwelt vermittelt und auf unserem Außengelände von den Erzieher*innen und den anderen Kindern vorgelebt. Wir möchten den Kindern diese Erfahrungen und Erkenntnisse mit auf den Lebensweg geben und sie spüren lassen wie wichtig die Natur für das Wohlbefinden des Menschen ist.

„Groß sind die Werke des Herrn; wer sie erforscht, der hat Freude daran.“
(Psalm 111, Vers 2)

7. Unsere pädagogische Arbeit

7.1. Planung und Umsetzung

Grundvoraussetzung für die Planung unserer pädagogischen Arbeit ist der lebensbezogene Ansatz. Wahrnehmende Beobachtungen und Dokumentationen lassen die individuellen Interessen und Entwicklungsschritte des Kindes erkennen. Dieses Beobachten der Kinder ist der Ausgangspunkt, um ihre Themen und Bedürfnisse zu entdecken und angemessen darauf reagieren zu können.

Aktionen und Projekte entwickeln sich so aus dem Lebensmittelpunkt eines jeden einzelnen Kindes, einer Kleingruppe, oder der gesamten Gruppe heraus. Entsprechend werden im Tagesablauf, auch gruppenübergreifend, dem Entwicklungsalter angemessene Projekte und Aktionen zu den verschiedenen Bildungsbereichen angeboten. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen fordern und fördern die Kinder entsprechend.

Darüber hinaus finden gruppenübergreifende Aktivitäten in unserer Kindertageseinrichtung vor allem in den Bereichen Vorschule, Bewegung, Musik, Kreativität, Religionspädagogik, Experimente statt.

Während der im Dienstplan fest verankerten Gesamt- und Gruppenteamsitzungen wird die pädagogische Arbeit geplant, vorbereitet und reflektiert. Unter dem Gesichtspunkt der Partizipation werden angemessene Beteiligungsformen zur Mitbestimmung berücksichtigt.

Unsere tägliche Arbeit planen und gestalten wir so, dass der Tagesablauf den kindlichen Bedürfnissen entspricht und die Kinder

- ❖ an differenzierten Angeboten teilnehmen können.
- ❖ freien Zugang zu verschiedenen Spiel- und Arbeitsmaterialien haben.
- ❖ in die Planung des Alltags einbezogen werden.
- ❖ an gruppenübergreifenden Aktionen teilnehmen können.

7.2. Lebensbezogener Ansatz

Wir sehen uns als Haus voller Leben und orientieren uns mit unserer Pädagogik an dem Lebensbezogenen Ansatz.

Im Zentrum des lebensbezogenen Ansatzes steht das Leben und Lernen des Kindes. Leben in seiner ganzen Bedeutung und seiner ganzen Vielfalt mit einem weiten Blick auf das Leben als Ganzes. Im lebensbezogenen Ansatz erleben die Kinder ihre Umwelt aktiv und kreativ.

Das Denken und Handeln in der lebensbezogenen Pädagogik richten sich vorrangig nach dem Lernverhalten der Kinder, daher stehen wo immer möglich, erlebende Verfahren an erster Stelle vor Belehrungen und Anweisungen.

Unsere Zielsetzung ist ein gelingendes Leben, und zwar bezogen auf die aktuelle Lage des Kindes, als auch auf seine Zukunft.

7.3. Bildungsbereiche

Das Ministerium für Familie und Weiterbildung und das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport in Nordrhein-Westfalen hat Grundsätze zur Bildungsförderung in Kindertageseinrichtungen und Schulen entwickelt.

Folgende zehn Bildungsbereiche sind in dem Bildungskonzept NRW für Kinder von 0 bis 10 Jahren „*Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an*“ festgelegt und beschrieben:

1. Bewegung
2. Körper, Gesundheit und Ernährung
3. Sprache und Kommunikation
4. Soziale, kulturellen und interkulturelle Bildung
5. Musisch-ästhetische Bildung
6. Religion und Ethik
7. Mathematische Bildung
8. Naturwissenschaftlich-technische Bildung
9. Ökologische Bildung
10. Medien

Diese Bildungsbereiche finden sich in der praktischen Umsetzung der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung wieder. Durch die Partizipation der Kinder, Eltern und Mitarbeiter werden die Bildungsbereiche aus der Lebensmitte bzw. Lebenswelt der Kinder angesprochen und lebendig. Die Räumlichkeiten und Themen bieten unterschiedliche Schwerpunkte.

7.4. Schwerpunkte unserer Arbeit

7.4.1. Religionspädagogik

Von Beginn an erfahren die Kinder in unserer Evangelischen Kindertageseinrichtung die Elemente des Glaubens und der christlichen Gemeinschaft. Unsere Grundhaltung den Kindern gegenüber und die Atmosphäre in unseren Gruppen vermitteln Vertrauen, Verlässlichkeit, Liebe, Geborgenheit und eine positive Lebenseinstellung.

Das Wissen, das jeder Mensch ein Geschöpf Gottes ist und in seiner Individualität und Unvollkommenheit einzigartig ist, prägt den Umgang mit den Menschen in unserer Kindertageseinrichtung. Jeder Mensch muss seinen eigenen Weg durch das Leben finden. Wir bieten den Kindern und deren Familien die Chance dies in dem Glauben an Gott zu erfahren. Gleichzeitig vermitteln wir unseren Auftrag Gottes Schöpfung zu bewahren und Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen.

Der christliche Glaube begleitet und begegnet uns im Gebet, in Liedern und Geschichten, sowie in Gesprächen über „Gott und die Welt“, im täglichen Miteinander. Das Erzählen von biblischen Geschichten lässt Gott in seinem Wirken und seiner Gnade und Liebe zu den Menschen lebendig werden. Die Kinder erfahren vom liebenden, schützenden und gnädigen Gott und von Jesus Christus seinem Sohn.

Sie hören Geschichten von Heilung, die Hoffnung vermitteln und von Vergebung. Jeden Menschen wertzuschätzen und ihn nicht aufgrund seiner Herkunft, Religion oder seinen Lebensumständen abzuweisen, werden in Geschichten wie ein Afrikaner wird getauft, der Samariter, Zachäus, Bartimäus und vielen anderen erzählt.

Das Vorleben von christlichen Werten und der respektvolle Umgang mit anderen Religionen ist ein wichtiger Bestandteil unserer religionspädagogischen Arbeit.

Kirchliche Feste werden mit den Kindern vorbereitet und gefeiert.

7.4.2. Freispiel

„Was ein Kind selbst durch spielerische Beschäftigung, durch Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Tasten erfährt, hinterlässt deutliche Spuren in seinem Gehirn.“

(Prof. Dr. Manfred Spitzer, Neurowissenschaftler)

Das Freispiel ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, dem wir im Tagesablauf einen hohen Stellenwert zuordnen.

Unser lebensbezogener Ansatz des selbstbildenden Kindes findet hier die größtmögliche Bedeutung. In dieser Phase des Tagesablaufes können die Kinder entsprechend ihres Entwicklungsalters, ihren Entwicklungsaufgaben und ihren Bedürfnissen nachgehen.

Die Aufgaben der Erzieher*innen vor und während des Freispiels sind:

- ❖ die zur Verfügung stehenden Räume unter Berücksichtigung der Bildungsbereiche vorzubereiten
- ❖ den Kindern Zeit einzuräumen, um ihren Selbstbildungsprozessen nachgehen und sich ihrer Entwicklungsaufgabe widmen zu können.
- ❖ die Kinder in ihrem Prozess zu begleiten und zu unterstützen
- ❖ Impulse der Kinder aufzugreifen, entweder punktuell oder über einen längeren Zeitraum in Angeboten und Projekten zu erweitern
- ❖ Impulse zu setzen, um die Bildungsvielfalt und -möglichkeit attraktiv zu gestalten und zu beleben

Um diese Aufgaben erfüllen zu können, bedarf es intensiver Beobachtung des Kindes und der Kindergruppe, sowie eine kontinuierliche Reflexion des pädagogischen Handelns.

Kinder lernen im Freispiel den Aufbau sozialer Beziehungen. Die Stärkung der sozialen Kompetenz ist ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und gesellschaftlich äußerst relevant. Die Begleitung der Kinder in Konfliktsituationen und das Üben der Kontaktaufnahme zu anderen Kindern ist für die Erzieherinnen eine wichtige Aufgabe, die ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen und pädagogisch gestütztem Handeln fordert.

7.4.3. Sprache und Kommunikation

Lange bevor das Kind sein erstes Wort spricht, nimmt es über Mimik, Gestik, Körperhaltung und Intonation Kontakt mit seinen Bezugspersonen auf. Es verfügt also über einen sogenannten „Passiven Wortschatz“ und ist bereits in der Lage, eine Mitteilung oder Aufforderung zu verstehen und umzusetzen. Um Sprache entwickeln zu können, muss jedes Kind Akzeptanz, Wärme und Liebe von seinen Bezugspersonen erfahren und Kommunikationsanregungen erhalten. Auch wenn die Fähigkeit zum Spracherwerb angeboren ist, können Sprache und Sprechen nur in der direkten Interaktion mit anderen Menschen erlernt werden. Die Sprachentwicklung verläuft stets individuell, so dass in den ersten drei Lebensjahren nicht von einer altersgemäßen Entwicklung gesprochen werden kann.

Die Entwicklung der Sprache und der Kommunikationsfähigkeit hilft den Kindern, Gedanken und Gefühle zum Ausdruck zu bringen, Wünsche zu äußern, Pläne zu machen und Erfahrungen auszutauschen. Der Erwerb dieser Fähigkeiten ermöglicht den Kindern Kontaktaufnahme, Teilnahme und Partizipation. In unserer Kindertageseinrichtung legen wir großen Wert auf eine alltagsintegrierte Sprachförderung. Das bedeutet, dass die Erzieher*innen sich in allen Situationen gegenüber allen Kindern sprachfördernd verhalten und den Kindern Zeit und Raum lassen, sich auf ihre Weise auszudrücken und ihre Meinung darzulegen.

Körpersprache und Sprachmelodie verdeutlichen Sprechinhalte und unterstützen das Sprachverständnis. Reichhaltige Kommunikationsanlässe unterstützen Kinder bei der kontinuierlichen Weiterentwicklung ihrer Sprachkompetenz. Wir Erzieher*innen begreifen uns als Vorbilder hinsichtlich sprachlicher Korrektheit, ebenso betreffend der Kommunikations- und Diskursfähigkeit. Wir unterstützen die Kinder, indem wir langsam und deutlich in vollständigen Sätzen sprechen, kind- und altersgerechte Erklärungen geben, nicht verniedlichen, „falsch“ Ausgesprochenes selbst „richtig“ wiederholen und offene Fragen stellen. So erhalten die Kinder zahlreiche Impulse, um sich sprachlich weiter entwickeln zu können.

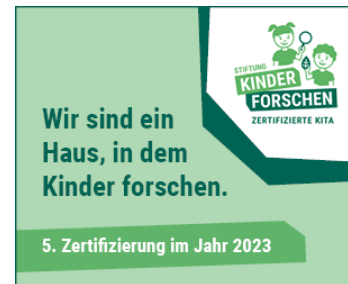
Sprachliche Bildung umfasst vielfältige Aktivitäten, die unterschiedliche Kompetenzen bei den Kindern fördern. Dazu zählen die Gesprächsfähigkeit, die sprachliche Kompetenz, der Lauterwerb, die Wortschatzerweiterung und der Grammatikerwerb sowie die Literacy-Kompetenz, also die Fähigkeit, Texte zu verstehen und selbst zu erzählen. Es gibt bei uns kaum einen Ort oder eine Zeit, in der Sprache und

Kommunikation keine Rolle spielen. Sprachförderung findet z.B. in folgenden Situationen statt: kreatives Gestalten, Spielen, Singen, Bewegung, Erkunden, Experimentieren, Essen, Wickeln, Regeln aushandeln, Konflikte lösen, sowie im Gesprächskreis und ebenso bei Gesprächen mit den einzelnen Kindern und bei Gruppenaktivitäten.

Für Kinder, in deren Familien kein oder nur wenig Deutsch gesprochen wird, ist die Kita ein wichtiger Erfahrungsraum, um in die deutsche Sprache hineinzuwachsen. Die verschiedenen Sprachwelten sollten dabei nicht miteinander konkurrieren oder unterschiedlich bewertet werden. Wir wissen, dass die Familiensprache eng mit dem Selbstbild und der Identitätsentwicklung eines Menschen verknüpft ist und geachtet werden muss. Mehrsprachiges Aufwachsen ist kein Hindernis, um gutes Deutsch zu erwerben. Gerade in der frühesten Kindheit können Kinder mehrere Sprachen gleichzeitig erwerben. Dies fördert sogar die Flexibilität im sprachlichen Denken eines Kindes und damit auch seine kognitive Entwicklung.

In dem Jahr vor der Einschulung bieten wir den Eltern an, dass ihr Kind am **Bielefelder Screening** teilnimmt. Das **BISC** (Bielefelder Screening) ist ein vielfach erprobtes Verfahren zur Früherkennung von möglichen Lese- Rechtschreibschwierigkeiten. Es wurde an der Universität Bielefeld entwickelt und wird durch speziell geschulte Erzieherinnen unserer Einrichtung durchgeführt. Die Auswertung dieses Tests bestimmt die Teilnahmen an dem Förderprogramm **HLL (Hören, Lauschen, Lernen)**.

Die Tests beginnen einige Monate vor Schulbeginn und werden ggf. nach Teilnahme am Förderprogramm HLL wiederholt. Das HLL-Trainingsprogramm zur Ausbildung der notwendigen lautsprachlichen Voraussetzungen für den Schriftspracherwerb besteht aus Spielen und Übungen zu sechs verschiedenen Bereichen, die inhaltlich aufeinander aufbauen und das Ziel verfolgen, dem Kind einen Einblick in die Struktur der gesprochenen Sprache zu verschaffen.



7.4.4. Haus der kleinen Forscher

Kinder sind von Natur aus sehr neugierig und wissensdurstig. Sie entdecken ihre Umwelt mit all ihren Sinnen.

In unserer Einrichtung unterstützen wir den Forscherdrang jedes Kindes. Spielerisch möchten wir die Kinder anregen sich mit Naturwissenschaften und Technik zu beschäftigen.

Im Freispiel werden viele interessante Materialien, die zum selbstständigen Experimentieren anregen, angeboten.

Im Freispiel finden regelmäßig angeleitete Experimente statt, welche die Kinder beobachten, ausprobieren und reflektieren können. Die Kinder lernen, in kleinen Gruppen Versuche durchzuführen, genau zu beobachten und Rücksicht zu nehmen.

Die Erzieher*innen nehmen regelmäßig an Workshops des „Haus der kleinen Forscher“ teil und können so neue Impulse an die Kinder weitergeben.

Unsere Kindertageseinrichtung nimmt seit der Zertifizierung zum Haus der kleinen Forscher im Jahr 2015 alle zwei Jahre an der Re-Zertifizierung teil.

Unser Förderverein unterstützt uns in diesem pädagogischen Schwerpunkt, indem er sämtliche Kosten für die Materialien und die Fortbildungen übernimmt.

7.4.5. Übergang zur Schule

Im letzten Kita-Jahr bieten wir unseren zukünftigen Schulkindern eine intensivere Vorbereitung auf die Schule an.

Ziel unserer Vorschularbeit ist es, die emotionalen, geistigen, körperlichen und sozialen Fähigkeiten der Kinder zu vertiefen und zu festigen. Hierbei geht es uns nicht um das Vermitteln von „Schulwissen“, sondern um das Gewöhnen an das schulische Lernen und Arbeiten. Durch die Vorschulinhalte sollen die Kinder in folgenden Bereichen auf die Schule vorbereitet und gestärkt werden:

- ❖ Konzentration
- ❖ Umgang mit verschiedenen schulischen Arbeitsmaterialien (z. B. Bleistift, Radiergummi, Anspitzer)
- ❖ Selbstständiges Arbeiten; z. B. das Einheften von Arbeitsblättern, seinen „Arbeitsplatz“ vorzubereiten bzw. aufzuräumen
- ❖ Das eigene Arbeitstempo zu finden
- ❖ Misserfolge auszuhalten und nicht aufzugeben
- ❖ Ein intensiver Gruppenverband und das Erleben des gemeinsamen Lernens

Eine gute Zusammenarbeit mit den örtlichen Grundschulen und Förderschulen erleichtert unseren Kindern den Übergang von der Kindertageseinrichtung zur Grundschule. Bei besonderen Bedarfen und Notwendigkeiten werden vor der Aufnahme in die Schulen mit den Lehrer*innen, Sonderpädagog*innen, Sozialarbeiter*innen, den Eltern und den pädagogischen Mitarbeiter*innen der aktuelle Teilhabe- und Förderplan des Kindes besprochen und weiterführende Unterstützungsmöglichkeiten in die Wege geleitet.

Um die Erfahrungswelt der Kinder zu erweitern, besuchen wir verschiedene öffentliche Einrichtungen.

Darüber hinaus bieten wir einen Basiskurs in Wing Tsun (Selbstverteidigung) an, der von unserem Förderverein finanziert wird.

Bei der Verkehrserziehung unterstützen uns geschulte Verkehrsbeamte in Theorie und praktischen Übungen im öffentlichen Verkehrsraum.

Die Kinder nehmen an einem Segelprojekt in Theorie und Praxis teil, welches mit einem Ausflug an und auf die Bevertalsperre in Zusammenarbeit mit dem dortigen Segelverein endet.

Je nach Bedarf bieten wir den Kindern eine Förderung des phonologischen Bewusstseins an (Bielefelder Screening / Hören, Lauschen, Lernen).

Eine Übernachtung in der Kindertageseinrichtung ist für die Kinder und Erzieher ein schönes Erlebnis, welches am nächsten Tag mit einem gemeinsamen Frühstück mit Kindern, Eltern und Erziehern abschließt.

Zum Abschluss der Kita-Zeit wird mit den Vorschulkindern ein Abschiedsgottesdienst vorbereitet und durchgeführt.

7.5. Bildungsdokumentation

In der Bildungsdokumentation werden, die individuellen Fähigkeiten, Lernschritte und Stärken des Kindes schriftlich festgehalten.

Mit dem GABIP Verfahren (ganzheitliche Bildungsdokumentation) werden die Entwicklungsprozesse des Kindes beschrieben und dokumentiert, die in jährlichen Entwicklungsgespräch erläutert werden.

Die Sprachentwicklung des Kindes wird einmal jährlich mit dem BaSiK-Verfahren und bei Kindern mit Migrationshintergrund mit dem sismik Verfahren dokumentiert. Die Sprachentwicklung des Kindes wird in einem Elterngespräch thematisiert.

Am Ende des letzten Kitajahres wird ein Abschlussbericht erstellt, der in einem Abschlussgespräch an die Eltern ausgehändigt wird.

Die Eltern können entscheiden, ob sie die Bildungsdokumentation an die Grundschule weitergeben.

Jedes Kind hat zusätzlich einen Portfolio Ordner, der ihm jederzeit zugänglich ist und in dem Fotos, Bilder und Gebasteltes gesammelt werden.

Portfolio ist eine Form der Dokumentation, welche die individuellen Bildungs- und Entwicklungsschritte eines jeden Kindes bildhaft darstellt.

Dieser Ordner wird den Kindern am Ende der Kita-Zeit ausgehändigt.

8. Unser Tagesablauf

Feste Stationen und Rituale im Tagesablauf bieten den Kindern Sicherheit und Orientierung.

8.1. Start in den Tag:

Die Kinder können zwischen 7:00 und 8:30 Uhr in die Kindertageseinrichtung gebracht werden. Kinder, die bis 7.30 Uhr in Einrichtung gebracht werden, treffen sich in der Löwenzahngruppe. Danach gehen die Kinder mit Ihren Erzieher*innen in die jeweiligen Gruppen.

8.2. Frühstück

Ab 7:30 haben die Kinder die Möglichkeit ihr mitgebrachtes Frühstück zu sich zu nehmen. Den Kindern stehen im Verlauf des Tages folgende Getränke zu Verfügung: Mineralwasser, stilles Wasser und Tee. Außerdem bieten wir zur Ergänzung des Frühstücks Milch an.

Die Art des Frühstücks, ob gleitend oder gemeinsam, wird individuell in den Gruppen entschieden. Auf diese Weise wird das Frühstück den Bedürfnissen und der Situation der Gruppe angepasst.

8.3. Morgen- bzw. Mittagkreis

Im Laufe des Vormittags findet in jeder Gruppe ein Gesprächs- und Spielkreis statt.

Jedes Gruppenteam entscheidet für einen längeren Zeitraum, wann und in welcher Weise dieser Gesprächs- und Spielkreis für ihre Gruppe sinnvoll ist.

Auf diese Weise können wir miteinander für diese Station im Tagesablauf feste Strukturen vereinbaren und die einzelnen Bedürfnisse der Kinder der jeweiligen Gruppen berücksichtigen.

8.4. Mittagessen und Mittagsruhe

Um ca. 11:30 Uhr wird in allen drei Gruppen das Mittagessen eingenommen. Alle Kinder erhalten ein warmes Mittagessen aus regionaler und saisonaler Küche.

Die Ruhe- und Schlafenszeiten beginnen für die Kinder nach dem jeweiligen Mittagessen. Es schlafen nur die Kinder, die noch einen Mittagsschlaf benötigen.

Es ist wichtig auf die Schlafbedürfnisse der Kinder zu achten. Der Schlaf ist für das kindliche Gehirn wichtig, um neu Erlerntes zu ordnen und abzuspeichern. Erst dann können sie diese neuen Erkenntnisse anwenden und andere Eindrücke wieder aufnehmen.

Außerdem achten wir darauf, dass die Kinder, die nicht schlafen ebenfalls zur Ruhe kommen, damit sie neue Kraft für den restlichen Tag sammeln können.

Die Essens- und Schlafenszeiten werden individuell an die Gewohnheiten und Bedürfnisse der Kinder angepasst. Kindern, die außerhalb der geplanten Zeiten schlafen bzw. essen möchten, wird dieses ermöglicht.

Unser Ziel ist ein Gleichgewicht aus festgelegter Struktur und Individualität.

8.5. Nachmittag

Die Sonnenstrahlenkinder und die Sternschnuppenkinder werden am Nachmittag gemeinsam in einer Gruppe betreut. Bezugserzieher*innen aus beiden Gruppen sind in die Nachmittagsbetreuung eingeplant.

Im Nachmittagsbereich gibt es eine kleine Zwischenmahlzeit. In diesem Tagesabschnitt hat das Freispiel eine besondere Bedeutung und bietet den Kindern Zeit und Raum am Ende eines langen Kitatages ihren unterschiedlichen Bedürfnissen nachzugehen. Das Verlangen nach Ruhe bzw. Bewegung steht in diesem Zeitraum in der Regel im Vordergrund und wird berücksichtigt.

Unser Außengelände wird so oft wie möglich zum Spielen und Erkunden genutzt.

Gruppenübergreifende Aktivitäten ergänzen die pädagogische Arbeit im Nachmittagsbereich.

8.6. Vermitteln einer Tisch- und Esskultur

Während der jeweiligen Essenssituationen gelten mit den Kindern und Erziehern erarbeitete Regeln, die das Einnehmen einer Mahlzeit kultivieren. Die Kinder werden entsprechend ihres Entwicklungsalters an diese Regeln herangeführt.

Das Gebet vor der gemeinsamen Mahlzeit ist ein festes Ritual.

Der Ämterplan der jeweiligen Gruppe bezieht die Kinder mit in die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Essenssituation ein.

Wie in allen anderen Bereichen unserer pädagogischen Arbeit wird den Kindern die größtmögliche Selbstständigkeit eingeräumt. Die Kinder werden Schritt für Schritt zum selbstständigen Essen mit dem Besteck angeleitet.

Die Erzieher nutzen die Essenssituationen als Sprachanlass. Ein Gespräch am Tisch trägt zu einer angenehmen Atmosphäre bei und unterstützt positiv das Einhalten der Regeln. Die Kinder genießen diese Tischgespräche.

Durch das Vorbild der anderen Kinder und der Erzieher, werden die Kinder an unterschiedliche Mahlzeiten herangeführt, unterstützt durch ihre kindliche Neugier und ihren Forscherdrang.

Vor allem aber gilt:

- ❖ Kein Kind wird zum Essen gezwungen.
- ❖ Kein Kind muss seinen Teller leer essen.
- ❖ Kein Kind muss Essen probieren, wenn es das nicht möchte.

9. Zusammenarbeit mit den Eltern

9.1. Erziehungspartnerschaft

Als eine wichtige Grundlage erfolgreicher pädagogischen Arbeit sehen wir ein vertrauens- und verständnisvolles Miteinander, in dem sich die Kompetenzen der Eltern, als Experten ihrer Kinder und die Kompetenzen der Erzieher*innen, als Fachkräften sinnvoll ergänzen.

Diese Zusammenarbeit findet ihren Ausdruck in einer gegenseitig wertschätzenden Kommunikation, die eine positive Entwicklung der Kinder fördert und so die Familien bestmöglich bei der Erziehung ihrer Kinder unterstützt.

Das Fundament solch einer gelungenen Erziehungspartnerschaft bildet sich nach unserer Überzeugung vorrangig aus Vertrauen und Wertschätzung, Offenheit und Transparenz, sowie durch möglichst umfangreiche Elternbeteiligung.

Eine Beratung und Unterstützung kann bei Bedarf grundsätzlich jederzeit stattfinden. Im Rahmen dessen können zum Beispiel spontan „Tür- und Angelgespräche“, oder auch geplante und terminierte Elterngespräche geführt werden.

9.2. Formen der Elternarbeit

1. Angebote vor Aufnahme des Kindes
 - Aufnahmegespräch
 - Schnuppertage/Kennenlertage
 - Einführungsveranstaltungen
 - Hausbesuche

2. Angebote unter Beteiligung der Eltern
 - Elternbeiratssitzungen, Rat der Tageseinrichtung
 - Eingewöhnungsphase
 - Feste, Feiern, Gottesdienste
 - Gartenaktion
 - Ausflüge
 - Förderverein

3. Einzelkontakt
 - Eingewöhnungsgespräche
 - Entwicklungsgespräche
 - Hospitation
 - Hausbesuche

4. Informative Angebote
 - Konzeption, Qualitätsmanagement
 - Elternbriefe
 - Elternabende
 - Infowand

9.3. Ermittlung der Zufriedenheitsabfrage

In Zusammenarbeit zwischen Elternbeirat und Team wurde eine Zufriedenheitsabfrage für unsere Kindertageseinrichtung erarbeitet. Die Fragen wurden aus dem Fragenkatalog des Qualitätsmanagementhandbuchs des Kirchenkreises Lennep ausgewählt und auf die Konzeption unserer Kindertageseinrichtung angepasst.

Einmal im Jahr erhalten alle Familien einen Fragebogen. Die Fragen sind in unterschiedliche Bereiche aufgeteilt, die auffordern unsere organisatorische und pädagogische Arbeit zu bewerten.

Um die Fragen den Eltern zielgerichtet zur Verfügung zu stellen, ist die Zufriedenheitsabfrage folgendermaßen eingeteilt:

- ❖ Fragebogen für die „neuen“ Kinder
- ❖ Fragebogen für die „mittleren“ Kinder
- ❖ Fragebogen für die Kinder ein Jahr vor der Einschulung

Die Zufriedenheitsabfrage wird gemeinsam mit dem Elternbeirat ausgewertet und die Ergebnisse werden allen Eltern mitgeteilt. Das Ergebnis fließt als ein wichtiger Bestandteil der Evaluation unserer organisatorischen Struktur und unseres pädagogischen Handelns in unsere konzeptionelle Arbeit mit ein.

9.4. Beschwerdeverfahren:

In unserer evangelischen Kindertageseinrichtung haben alle Beteiligten das Recht, ihre Beschwerde anzubringen und gehört zu werden. Die Beschwerden werden als Rückmeldung aus der Perspektive der Betroffenen wertgeschätzt und nicht als Angriff angesehen. Jede Beschwerde wird wohlwollend geprüft und im Dialog mit den Beteiligten bearbeitet.

Wir sehen Beschwerden als:

- ❖ Aufforderung zur Reflektion
- ❖ Impuls bzw. Denkanstoß
- ❖ Gelegenheit zum Dialog
- ❖ Weg zur Veränderung und Verbesserung

Kindern und Eltern sind die möglichen Ansprechpartner bekannt. Wenn eine interne Klärung nicht möglich ist, können externe Berater hinzugezogen werden.

Für den Fall der Kindeswohlgefährdung gibt es zwischen dem Träger und dem Jugendamt einen Kooperationsvertrag, der das Verfahren klar strukturiert. Die Ansprechpartner sind den Mitarbeiter*innen bekannt.

9.5. Förderverein

Im Februar 2004 wurde von engagierten Eltern der „Förderverein des Evangelischen Kindergartens Stauffenbergstraße“ gegründet.

Seither wurden von vielen Eltern, Kindern und Mitarbeiter*innen gemeinsam unterschiedliche Aktionen geplant und durchgeführt.

Die jährliche Gartenaktion im Frühling und ein gemeinsames Fest sind fester Bestandteil unseres Kitajahres, andere wechselnde Veranstaltungen kommen hinzu. Auf diesem Wege sind mit viel Elan, guten Ideen und Erfolg zahlreiche Spenden und Erlöse zusammengetragen worden.

Die dadurch möglichen Anschaffungen unterstützen die pädagogische Arbeit innerhalb und außerhalb der Einrichtung.

Einige Beispiele:

- ❖ Die Hangrutsche
- ❖ Das Elefantenspielgerät für unsere U3 Kinder
- ❖ Fahrzeuge für den Außenbereich
- ❖ Garderoben
- ❖ CD-Player, digitale Bilderrahmen und Fotoapparate für jede Gruppe
- ❖ Wing-Tsun-Kurs
- ❖ Fortbildungen und Material für das Projekt „Haus der kleinen Forscher“
- ❖ Weihnachtsgeschenke für die Gruppen
- ❖ Alle drei Jahre ein Tagesausflug mit allen Kindern (z.B. Ketteler Hof)

Bei der Durchführung von Veranstaltungen und Festen lernen sich die Eltern besser kennen, bringen Ideen mit ein und nutzen die Gelegenheit, sich zu beteiligen. Das gemeinsame Miteinander ist besonders hervorzuheben.

10. Zusammenarbeit mit dem Träger und der Gemeinde

Der Träger ist der Evangelische Kindertagesstättenverband Radevormwald.

Zu dem Kindertagesstättenverband gehören die Evangelischen Kindertageseinrichtungen Kottenstraße, Ülfestraße und Himmelswiese.

Mitglieder der Lutherischen und der Reformierten Kirchengemeinden mit der Befähigung zum Presbyteramt bilden die Verbandsvertretung, die nach ihrer Satzung für alle Belange der Kindertagesstätte in der Verantwortung steht.

Die Verbandsvertretung ist zuständig für:

- ❖ die Personalarbeit (z.B.: Einstellung bzw. Kündigung, Höhergruppierung, Fortbildung)
- ❖ die inhaltlich pädagogische Arbeit
- ❖ die Gruppenstruktur in der Kindertageseinrichtung
- ❖ die Einhaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Rahmenbedingungen (Versicherungsschutz und Sicherheitsvorschriften)
- ❖ Erstellung eines Haushaltsplans

In regelmäßigen Zusammentreffen des Vorstandsvorstands werden aktuelle und zukünftige Belange der Kindertageseinrichtungen bearbeitet und die Leitungen in ihrer Tätigkeit unterstützt.

Jede der drei Kindertageseinrichtungen des Verbandes wird von einem Pfarrer*in und zwei Mitgliedern der Verbandsvertretung betreut, die zu allen Veranstaltungen der Kindertageseinrichtung eingeladen werden.

Die Mitwirkung unserer Kindertageseinrichtung bei Gottesdiensten, Gemeindefesten und anderen gemeindlichen Aktionen ist Teil unserer Arbeit und ein wichtiger Anteil am Gemeindeleben.

Der Rat der Tageseinrichtung, der sich aus dem Elternbeirat, den Trägervertreter*innen, den Gruppenleiter*innen und der Leiter*in zusammensetzt, bietet den Eltern einen direkten Kontakt zum Träger der Kindertageseinrichtung.

11. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist eine Bereicherung unserer Arbeit auf unterschiedlichen Ebenen. Der Kontakt und der Austausch in den verschiedenen Handlungsfeldern erweitern unsere Möglichkeiten und erhöhen unsere fachliche Qualität. Kinder, Eltern und Mitarbeiter*innen erhalten Begleitung und Unterstützung, sowie Informationen und Ansprechpartner.

Wir unterstehen gegenüber Behörden, Ärzten, Therapeuten und anderen Personen der Schweigepflicht betreffend der uns anvertrauten Kinder und deren Familien. Sollte der Fall eintreten, dass wir mit außenstehenden Personen zusammenarbeiten, ist die Voraussetzung eine von den Eltern unterschriebene Schweigepflichtsentbindung.

Die Zusammenarbeit mit den folgenden Institutionen ist fester Bestandteil unserer Arbeit:

Jugendamt

Mit dem Jugendamt wird jährlich gemeinsam geprüft, ob unser Betreuungsangebot (Öffnungszeiten, Anzahl der Tagesplätze) bedarfsgerecht ist.

Der Arbeitskreis Kita trifft sich regelmäßig, um sich über die Entwicklungen in der Betreuung von Kindern im Alter von 0 Jahren bis zur Einschulung auszutauschen. Zu diesem Arbeitskreis gehören ein*e Vertreter*in des Jugendamtes und die Leitungen aller Radevormwalder Kindertageseinrichtungen.

Informationen über Änderungen von Richtlinien und Gesetzen werden durch das Jugendamt an die Kindertageseinrichtungen weitergegeben.

Ein Kooperationsvertrag zwischen den Trägern und dem Jugendamt regelt die Handlungsweise bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (SGB VIII §8a).

Gesundheitsamt

In unserer Kindertageseinrichtung findet einmal jährlich ein Seh- und Hörtest und eine zahnärztliche Untersuchung durch Mitarbeiter des Gesundheitsamtes statt. Zusätzlich kommt einmal im Jahr eine Mitarbeiterin zu uns in die Einrichtung, um mit den Kindern zu den Themen gesunde Ernährung und Zahnpflege zu arbeiten.

Die Amtsärztin unterstützt uns bei der Entwicklungs- und Gesundheitsförderung des einzelnen Kindes. Mit dem Einverständnis der Eltern, kommt die Amtsärztin bei Bedarf für einen Beratungstermin in unsere Einrichtung. Zu dieser Beratung gehört die Beobachtung des bzw. der Kontakt zum betreffenden Kind durch die Amtsärztin sowie ein Gespräch mit der Bezugserzieherin und den Eltern. Dies ermöglicht ein frühzeitiges Einleiten von individuellen Fördermaßnahmen.

Bei Fragen zum Infektionsschutz ist das Gesundheitsamt unser erster Ansprechpartner.

Psychologischer Dienst „Herbstmühle“

Zusätzlich zum Gesundheitsamt, arbeiten wir mit dem psychologischen Dienst „Herbstmühle“ zusammen. Die Psychologen und Psychologinnen der Herbstmühle unterstützen Eltern und die pädagogischen Mitarbeiter*innen bei Fragen und Herausforderungen im Erziehungsalltag.

Frühförderstelle der Lebenshilfe Wipperfürth

Eine Heilpädagogin der Frühförderstelle arbeitet regelmäßig in unserer Kindertageseinrichtung mit Kindern, die eine zusätzliche Unterstützung in ihrer Entwicklung benötigen.

Fallmanager*in des LVR

Der für uns zuständige Fallmanager*in des Landschaftsverbands Rheinland (Landesjugendamt) unterstützt uns dabei, Hilfen nach dem Bundesteilhabegesetz (BTHG), für Kinder mit sonderpädagogischen Förderbedarf zu erhalten.

Grundschulen

Um für Kinder und Eltern den Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule gut zu begleiten, findet ein regelmäßiger Kontakt und Austausch mit den Grundschulen statt.

Hierzu besteht seit vielen Jahren ein gemeinsamer Arbeitskreis der Grundschulen und Kindertageseinrichtungen. In diesem Gremium werden aktuelle Entwicklungen der unterschiedlichen Institutionen besprochen, die im Zusammenhang mit den beiden Arbeitsbereichen stehen.

Fachschulen

Der Kontakt zu den Fachschulen mit unterschiedlichen Ausbildungsbereichen ist Teil unserer Arbeit als Ausbildungsbetrieb. Das zur Verfügung stellen von Praktikumsplätzen, in Verbindung mit den Treffen der Praxisanleitungen in den Schulen und den Besuchen der jeweiligen Lehrer in unserer Kindertageseinrichtung, führt zu einem regelmäßigen Austausch.

12. Öffentlichkeitsarbeit

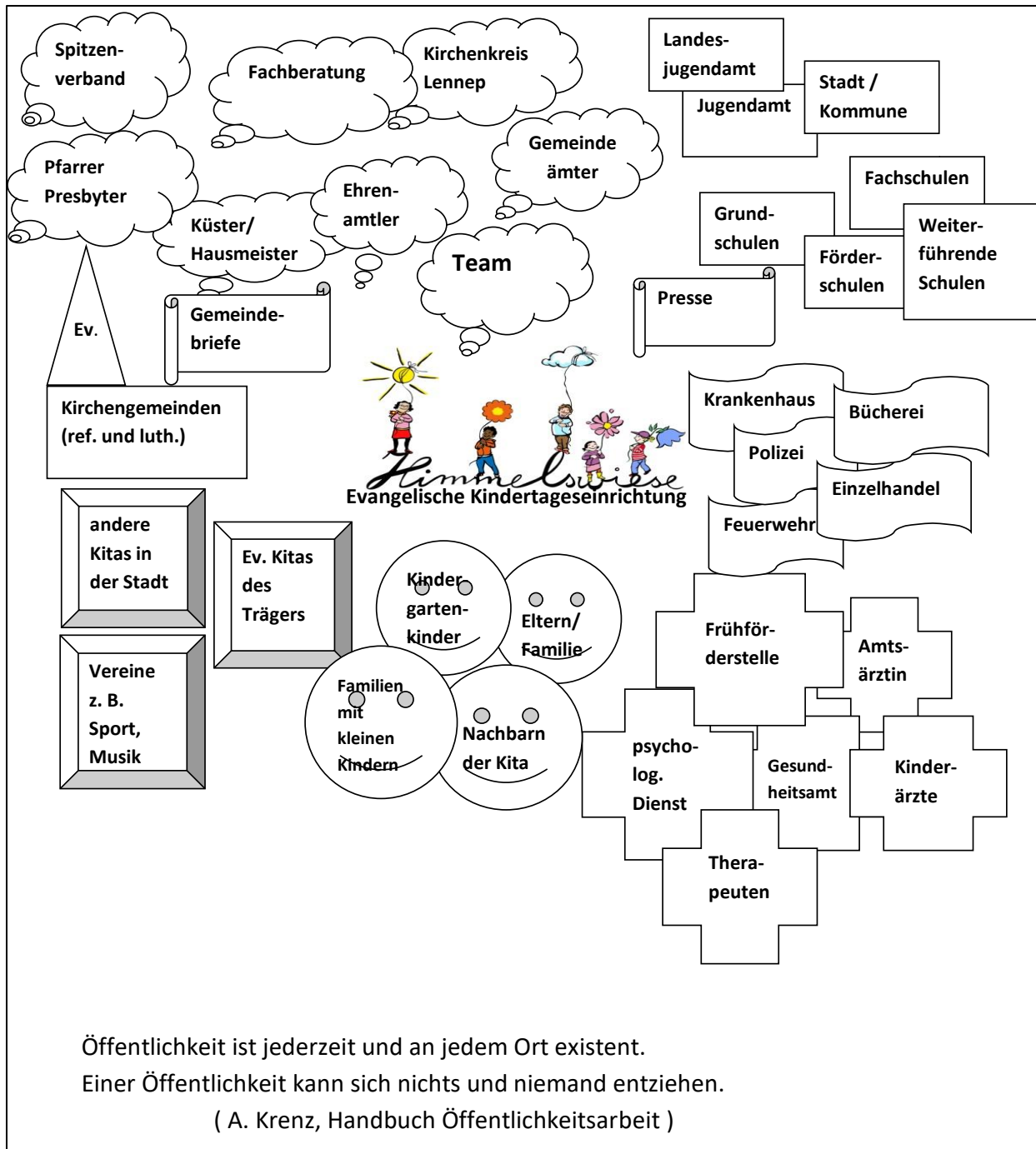
Öffentlichkeitsarbeit heißt, Beziehungen pflegen und unsere Arbeit transparent zu gestalten. Wir möchten unsere Kindertageseinrichtung als einen wichtigen Bestandteil im Leben der Kinder und deren Familien, der Gemeinde und der Stadt darstellen und erlebbar werden lassen.

Bestandteile unserer Öffentlichkeitsarbeit sind:

- ❖ Repräsentation des evangelischen Profils durch die Haltung der Mitarbeiter*innen
- ❖ Unserer Konzeption für alle Interessierten zur Verfügung zu stellen (Papierform, Internetauftritt der lutherischen und der reformierten Kirchengemeinden)
- ❖ Flyer zur Kindertageseinrichtung, Eingewöhnung, Vorschularbeit
- ❖ Artikel in den Zeitungen und Gemeindebriefen über Aktionen und Ereignisse unserer Kindertageseinrichtung.
- ❖ Eine gute, vertrauensvolle Beziehung zu den Menschen, mit denen wir Kontakt haben, aufzubauen und zu pflegen.
- ❖ Teilhabe am Gemeindeleben (Gottesdienste gestalten und besuchen, Gemeindefeste, Seniorenarbeit).
- ❖ Feste, Feiern und andere Aktionen zu gestalten und die Öffentlichkeit daran teilhaben zu lassen.
- ❖ Austausch mit den uns betreffenden Institutionen (s. Mindmap „Öffentlichkeitsarbeit“ / wer und was gehören dazu?)
- ❖ Ein Eingangsbereich der auf unsere evangelische Ausrichtung hinweist.
- ❖ Transparenz des Teams durch Fotos.
- ❖ Informationswände in den Fluren, mit internen und externen Aushängen, Plakaten, Fotos usw.

12.1 Mindmap

Öffentlichkeitsarbeit Wer und was gehören dazu?



13. Schlusswort

Diese Konzeption ist ein Spiegelbild unserer Arbeit, sie wird sich stets verändern und muss deshalb stets aufs Neue überprüft und überarbeitet werden.

Wir hoffen, dass Sie einen guten Einblick in unsere pädagogische Arbeit gewinnen konnten und freuen uns, wenn wir Ihr Interesse an unserer Einrichtung geweckt haben.

Unser besonderer Dank gilt allen Mitarbeitenden, die an der Erstellung der Konzeption mitgewirkt haben.

Stand: März 2022